

könnten, über all der Kunst, der Gesellschaft und der Zerstreung, die Ihnen Berlin darbietet, und der bedeutenden Thätigkeit dazu, in die Sie sich versetzt haben. Wie Sie unter so viel anziehender Geselligkeit Sammlung genug finden um Vorlesungen zu halten, die durch ihren beschränkten Zuschnitt, selbst Ihnen nicht ganz leicht werden können, begreife ich nicht sehr: denn mich verdirbt für wissenschaftliche Thätigkeit nichts so sehr als manigfaltige und bunte Gesellschaft, und gerade die angenehmste läßt mir am meisten eine gewisse geistige Trägheit für den folgenden Tag zurück. Ich unterdessen vermisse Sie recht sehr und habe es oft zu beklagen, daß Sie nicht hier sind. Freuen werde ich mich daher wenn wieder an Ihre baldige Rückkehr zu denken seyn wird. Hn. Lassen habe ich ein einzigesmal gesprochen, und nur flüchtige Umriss Ihrer Reisebeschreibung erhalten. Daß ich die öffentlichen Nachrichten über Ihre Vorlesungen mit großer Theilnahme verfolgt habe, können Sie denken. Es kommt noch der besondere Grund hinzu, daß ich hoffe, Sie werden wenigstens zum großen Theil niederschreiben und also auch künftig mittheilen: ein äusserer Anlaß ist oft nöthig um über zusammenhängende Gegenstände zur Äußerung zu gelangen.

Wenn Sie im Humboldtischen Hause sind so bitte ich auch meinetwegen, alles was menschlich und was wissenschaftlich aufzufassen und in einem so guten Gedächtniß als das Ihrige zu behalten ist, in dessen Tafeln wohl einzuschreiben, da Sie ausserdem ein *Memorandum book* schwerlich führen. An dem Neid, den ich in Bezug auf diese Familie gegen Sie empfinde, fühle ich wieder lebhaft, wie viel Antheil ich an ihr nehme, und wie unveränderlich in mir eine fest gewurzelte Anhänglichkeit besteht.

Wenn Sie unsern Minister und die Rätthe in Bezug auf unsere Universität sprechen, so sind Sie der Mann, der eine unbefangene Rede nicht vergeblich führen wird. Leicht kommt einmal die Rede auf die Bibliothek, und Sie könnten sich dahin aussprechen, was ja doch wohl Ihre Überzeugung auch ist, daß die Wissenschaft auf einer Universität auf die Masse der Bücher doch fester als auf alle Sammlungen begründet wird, und daß unsere Bibliothek nach allem, was geschehen ist, doch in keinem Verhältniß steht zu allen übrigen Instituten. Wenn ich meins theils diese Ansicht ausspreche, so hält man mich für partheyisch: man ahndet gar nicht, daß ich mich aufopfere wenn ich in dieser Amtssache selbstisch erscheine. Denn ich gehe halb zu Grunde bey den kleinlichen Geschäften, die mir jede Vermehrung der Bibliothek zuzieht, bey der Lage, in welche ich durch die guten Leute meine Gehülphen gesetzt bin.